

Steffen Siegel

PHOTOGRAPHY STUDIES AN DER FOLKWANG UNIVERSITÄT DER KÜNSTE IN ESSEN



Abb. 1 – *Der Punkt, an dem das Bild an das Reale rührt*, Ausstellung im SANAA-Gebäude der Folkwang Universität der Künste, Juni 2018 (Foto: Elke Seeger).

Lange schon lassen sich die Medienwissenschaften kaum anders als im Plural denken: Neben Kunstwissenschaft und Archäologie gehört hierher die Literaturwissenschaft in all ihren Spielarten von den Nationalphilologien bis zur Komparatistik. Bereits seit Jahrzehnten wird dieser klassische Kanon überdies erweitert – durch die Filmwissenschaft zum Beispiel oder neuerdings durch eine Computerspielwissenschaft. Nur die Beschäftigung mit Theorie und Geschichte der Fotografie bleibt eine über die Disziplinen und Institutionen verstreute Angelegenheit. Bislang hat noch niemand von einer Fotowissenschaft gesprochen. Ein solcher Befund ist gerade dann erstaunlich, wenn man bedenkt, wie unverzichtbar die Präsenz fotografischer Bilder geworden ist und wie weit ihr Einfluss inzwischen reicht. Doch ist damit wohl der wichtigste Grund benannt, warum es die Fotowissenschaft im Sinn einer akademischen Disziplin nicht gibt.

Gewiss gibt es Anlass, eine solche Situation zu bedauern; allemal mit Blick auf Forschungsanträge und Stellenbewerbungen. Dennoch müssen die gar nicht selten unternommenen Versuche, fotogeschichtliche Forschung einer bestimmten Disziplin – der Kunstwissenschaft etwa – zuzuschlagen, an der Sache des Fotografischen vorbeigehen. Disziplinen heißen ja auch deshalb gerade so, da sie, gewollt oder nicht,

auf ihren Gegenstand disziplinierende Wirkung ausüben. Ich übertreibe wohl nur wenig, wenn ich demgegenüber behaupte: Auf herausfordernde Weise ist die Fotografie ein undiszipliniertes Forschungsobjekt geblieben. Ohnehin ist es, genau besehen, eine Unmöglichkeit, von der Fotografie im Singular zu sprechen. Sie sollte als ein Pluraletantum der Mediengeschichte gedacht werden. Ins Spiel kommt hierdurch eine bemerkenswerte Vielzahl von Forschungsperspektiven. Von Geschichts- bis Kunstwissenschaft, von Philosophie bis Soziologie, von Ethnologie bis Gender Studies – das Spektrum in Frage stehender Forschungsfelder ist mit der Nennung solcher Namen einzig angerissen.

Nicht nur am Rand sei bemerkt: Wie kaum eine zweite Zeitschrift trägt der *Rundbrief Fotografie* gerade dieser Feststellung in jedem seiner Hefte auf bemerkenswerte Weise Rechnung. Soweit ich sehe, gibt es kein zweites wissenschaftliches Periodikum, in dem Archivarinnen und Restauratoren ebenso selbstverständlich publizieren wie Kuratoren oder Medienwissenschaftlerinnen. Kein Zufall jedenfalls ist es, dass die Beiträge des *Rundbriefs* an der Folkwang Universität in Essen aufmerksam gelesen werden. Seit inzwischen drei Jahren existiert an unserer Hochschule ein Studienprogramm, dem wir den Namen *Photography Studies* gegeben haben und

das seinerseits bereits mehr als eines ist. Auf der Ebene des Masters besteht es einerseits aus einem Ausbildungszweig zur künstlerischen Praxis, und andererseits existiert seit 2016 ein eigenes Masterprogramm zur Theorie und Geschichte der Fotografie. Wir haben uns angewöhnt, diese beiden Master als ein Tandem anzusprechen – wobei jeweils vom Projekt abhängig ist, wer gerade vorne und wer hinten sitzt.

Ohnehin ist es aber die wichtigste Idee der „Photography Studies“, Formen einer hierarchiefreien Arbeit zu suchen – in gemeinsamen Seminaren, Kolloquien, Ausstellungs- und Publikationsprojekten. Ein Seminar zum Fotobuch etwa ist

„Wer an der Folkwang Universität Theorie und Geschichte der Fotografie studiert, beginnt im ersten Semester jede Woche mit einem vierstündigen Kurs an der Kamera, in der Dunkelkammer und mit Programmen zur digitalen Bildbearbeitung.“

gerade dann produktiv, wenn beides gleichermaßen in den Blick gelangt: die Bildgeschichte mit ihren Ikonografien und Ästhetiken wie auch die Praktiken von künstlerischem Werkprozess und Buchgestaltung. Auf diese Weise kombinieren wir in unseren Lehrveranstaltungen an der Folkwang Universität fortgesetzt durchaus verschiedene Kompetenzen, um im Zusammenspiel von theoretischen und historischen sowie praktischen Interessen am Medium zu größtmöglicher Intensität zu gelangen. Einen besonderen Akzent legen wir dabei auf die Zusammenarbeit mit Museen und Archiven: Direkt in unserer Nachbarschaft auf dem UNESCO-Welterbe-Campus Zeche Zollverein befindet sich das Ruhr Museum, je eine Straßenbahnfahrt entfernt das Museum Folkwang und das

Historische Archiv Krupp. Es liegt auf der Hand, dass diese Sammlungen angesichts ihrer Größen in weiten Teilen noch ungenügend erforscht sind. In jedem Wintersemester versuchen wir, mit einem Projektseminar einen Beitrag dazu zu leisten, ihren Reichtum besser zu erschließen.

Im Übrigen haben wir einen an Kunsthochschulen lange schon eingeführten Standard sehr ernst genommen: So wie von Studierenden eines künstlerischen Faches erwartet wird, auch an wissenschaftlichen Lehrveranstaltungen teilzunehmen, gerade so haben wir bei der Konzeption des Masters *Photography Studies and Research* darauf geachtet, Lehre zur fotografischen Praxis vorzusehen. Wer an der Folkwang Universität Theorie und Geschichte der Fotografie studiert, beginnt im ersten Semester jede Woche mit einem vierstündigen Kurs an der Kamera, in der Dunkelkammer und mit Programmen zur digitalen Bildbearbeitung. In den darauffolgenden Semestern gehört neben der wissenschaftlichen stets auch die künstlerische und kuratorische Lehre zum Unterricht. Höhepunkt ist einmal im Jahr eine Ausstellung im Museum Folkwang. Dabei soll bereits ihr Name *Stop Over* zum Ausdruck bringen, dass es sich um erste Ergebnisse handelt, hervorgegangen aus der gemeinsamen Arbeit am fotografischen Bild.

Gerade in diesem Sinn eines Zwischenstops verstehen wir schließlich auch die an den beiden letzten Tagen eines Semesters veranstalteten Forschungskolloquien. Gerade weil die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Theorie und Geschichte der Fotografie unverändert eine verstreute Angelegenheit ist, sollen diese Kolloquien eine Gelegenheit bieten, laufende Forschungsprojekte im interdisziplinären Zusammenhang vorzustellen und zu diskutieren. Es handelt sich um eine Einladung nach Essen, der derzeit etwa dreißig Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz folgen.

Autor

Prof. Dr. Steffen Siegel, Folkwang Universität der Künste, Fachbereich Gestaltung, Martin-Kremmer-Str. 21, 45327 Essen, Germany, Tel. +49-201-6505-1539, steffen.siegel@folkwang-uni.de